

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1974)

Artikel: Römische Militärfunde aus Baden : ein Nachtrag

Autor: Unz, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-275417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Römische Militärfunde aus Baden, ein Nachtrag

von Christoph Unz

Bei der Neuaufstellung der archäologischen Abteilung des Historischen Museums in Baden kamen einige Bronzegegenstände zutage, auf welche mich Herr H. Doppler freundlicherweise aufmerksam machte. Die folgenden Zeilen mögen als Erweiterung und als Nachtrag zu meinem Aufsatz über die militärischen Kleinfunde aus Baden angesehen werden¹⁾.

Die Stücke stammen mit Ausnahme der inventarlosen Objekte Nr. 1 und 30 aus den älteren Grabungen (1893 bis 1897) von Meyer-Kellersberger im Areal Ecke Park- und Römerstraße in Baden²⁾. Es zeigt sich heute immer deutlicher, daß an dieser Stelle innerhalb der römischen Ansiedlung die besten Fund- und Grabungsbedingungen bestanden, da hier anscheinend fast keine neuzeitlichen Eingriffe im Gelände stattfanden.

Die hier vorgelegten Bronze- und Eisengegenstände gehören fast einheitlich zum Fundbestand römischer Militäranlagen des 1. Jahrhunderts nach Christus. Als neuer Typ ist vor allem bemerkenswert der kleine Gefäßhenkel 1 (Abb. 1, 1) in Form einer stilisierten Blüte, der bereits im Material von Oberaden zu finden ist, in Windisch aber nicht vorkommt. Die Reste von Schnallen (Abb. 1, 2–3), das Gürtelblech (Abb. 1, 4) und der Panzerhaken (Abb. 1, 5) gehören zu den eigentlichen militärischen Kleinfunden, wobei bemerkenswert bleibt, wie wenige Fragmente von Schienenpanzern es unter den Funden aus Baden gibt. Die Anhänger (Abb. 1, 9–11) mit Tierkopfaufhänger verkörpern wieder einen im 1. Jahrhundert weit verbreiteten Typ; in Baden auffällig häufig sind dagegen Besatzstücke und Anhänger mit peltaförmigen Ausschnitten (Abb. 1, 12–13). Zu den ganz selten vorkommenden Typen gehört dann der Anhänger (Abb. 1, 14) mit aufgesetzten Scheiben und Emailfüllung. Fremd unter diesen Funden wirkt dann auch der kleine Körbchenanhänger (Abb. 1, 18). Die eigentlichen Amulette (Abb. 1, 16.17.19) weisen uns in ihrer eindeutigen, drastischen Gestaltung auf die Denkweise und die Vorstellungswelt einer isoliert lebenden Männergesellschaft hin.

Überraschend findet sich unter den wenigen Waffen aus Eisen ein ganz erhaltener Gladius (Abb. 2, 20) des Typs Pompeij. Welchen Verwendungszweck das seltsame Gerät (Abb. 2, 22) mit drei Spitzen hatte, vermag ich nicht zu sagen. Zu selten vorkommenden Typen gehören auch die Lanzenspitzen (Abb. 2, 23.24) mit sehr scharf ausgebildetem Querschnitt. Die übrigen Waffen (Abb. 2, 21. 25–33) passen sich gut ein in den Fundbestand aus römischen Lagern.

¹⁾ Christoph Unz, Römische Militärfunde aus Baden-Aquae Helveticae. JbGPV 1971, 41–58. Im folgenden Unz (1971) zitiert. Außerdem wird noch abgekürzt zitiert: Doppler (1970) = Hugo Doppler, Baden in römischer Zeit. Helvetia Archaeologica 2 (1970) 26–30. – Unz (1973) = Christoph Unz, Römische Funde aus Windisch im ehemaligen Kantonalen Antiquarium Aarau. JbGPV 1973, 11–41.

²⁾ Dazu Unz (1971) 43f. Zu Ständerat Armin Josef Julius Kellersberger ist nachzutragen der Lebenslauf in: Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957 (= Argovia 68–69, 1958) 442f. Kellersberger war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in Baden während des letzten Jahrhunderts und Mitbegründer der Badener Elektroindustrie (BBC, Motor Columbus AG).

Überreste der römischen Siedlung waren noch bis in die Neuzeit auf dem «Haselfeld» obertägig sichtbar. Aus der Stumpfschen Chronik erfahren wir: «Es werden noch vil alter Gebäu, Gwelb und andere Anzeigungen unter der Erden funden.»³⁾ Ferdinand Keller berichtet 1860: «Auf dem etwa 3000 Fuß langen und 2000 Fuß breiten Plateau am rechten (sic!) Ufer finden sich, zwar nur östlich von der Landstraße, an vielen Stellen Spuren alter Gebäude, und der mit zerbrochenen Dachziegeln und Heizröhren, Scherben von Fensterscheiben und aretinischem Geschirr übersäete mittlere Theil dies Dreiecks scheint ziemlich dicht mit Häusern besetzt gewesen zu sein. Bei a war noch im Anfange dieses Jahrhunderts eine kreisförmige Vertiefung wahrzunehmen, welche nicht ohne Grund als die Cavea eines kleinen Theaters galt.»⁴⁾

Auf dem neuesten Plan der römischen Siedlung Aquae Helveticae ist dieses Theater als isolierter, gestrichelter Kreis östlich der Eisenbahnlinie (SBB) eingetragen⁵⁾. Daß mit einem römischen Theater in Baden gerechnet werden darf, zeigt uns das Beispiel von Lenzburg, wo vor einem Jahrzehnt das zur sicher viel kleineren römischen Siedlung gehörende Theater entdeckt und ausgegraben werden konnte⁶⁾. Bei der in Kürze zu erwartenden Überbauung dieses Geländes, das heute noch als Parkplatz der BBC dient, sollte hier unbedingt eine archäologische Untersuchung vorgenommen werden!

Auf dem Situationsplan⁷⁾ von Baden sind immer nur die Grundrisse von Häusern eingetragen, die in Stein gebaut waren. Es zeigt sich aber bei fast jeder Ausgrabung in Baden, daß die römische Siedlung zunächst aus Fachwerkbauten bestand, die erst später – wohl um die Jahrhundertmitte – abgerissen und durch Steinhäuser ersetzt wurden. Dieser Aspekt wurde wieder sehr deutlich, als bei der nachträglichen Untersuchung einer großen Baugrube im Werksgelände der BBC an den Erdprofilen noch drei bis vier Schichten von Holzbauten und ein Brandhorizont zu beobachten war, merkwürdigerweise aber nur eine Steinmauer zu entdecken war⁸⁾.

³⁾ Johannes Stumpf, Gemeiner loblicher Eydgenoschaft Stetten, Landen und Völckeren chronick-wirdiger Thaaten Beschreybung... (1548) VI 24. Zitiert nach Ferdinand Keller, Die römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. I. Abtheilung. Mitt. d. Antiqu. Ges. Zürich 12, 1860, 297 Anm. 2.

⁴⁾ F. Keller a.a.O. 297. mit Tafel 4,2. Die Stelle des mutmaßlichen Theaters ist hier mit a eingezeichnet.

⁵⁾ Doppler (1970). Dieser Plan basiert im wesentlichen auf dem Übersichtsplan von A. Matter, JbSGU 32, 1940–1941, 114f. Abb. 25. Auf der Karte bei O. Mittler, Geschichte der Stadt Baden 1 (1962) Abb. 3 ist das Theater nicht angegeben. Von mir (Unz [1971] 45 Anm. 15) fälschlich als Stelle der Grabung 1960 bezeichnet

⁶⁾ H.-R. Wiedemer, JbGPV 1964, 51 ff.; H.-R. Wiedemer, T. Tomašević, JbGPV 1966, 32 ff.; H.-R. Wiedemer, T. Tomašević, JbGPV 1967, 63 ff.

⁷⁾ Doppler (1970). Ein «Gesamtplan» der Holzbauten wurde bis jetzt noch nicht zusammengezeichnet. Ein solches Unternehmen muß vorerst mangels einer ausreichenden Dokumentation scheitern.

⁸⁾ Die Baugrube in Parz. 1739 befindet sich rund 280 m westlich der Kreuzung Park- und Römerstraße und direkt südlich der Römerstraße. Auf der Übersichtskarte (Doppler 1970) ist der Platz zu lokalisieren südlich des östlichsten Kreuzes des mit Nr. 5 bezeichneten Friedhofes und nördlich der Bezeichnung SBB. Die römische Siedlung Aquae Helveticae erstreckte sich also auf dem «Haselfeld» viel weiter nach Westen, als bisher angenommen wurde. Leider wurde das ganze Areal unmittelbar südlich der Römerstraße bis zum sog. «Armee-Spital» in neuerer Zeit ohne vorherige archäologische Untersuchungen überbaut. Dieser westliche Teil der Ansiedlung, der sich bis zum Gräberfeld erstreckte, dürfte vorwiegend aus Fachwerkbauten bestanden haben, während die großen, repräsentativen Steingebäude weiter östlich standen. Die Beobachtungen der Aargauischen Kantonsarchäologie konnten Anfang Januar 1975 durchgeführt werden.

Für die archäologische Untersuchung von Aquae Helveticae in den kommenden Jahren sind deshalb folgende Schwerpunkte wichtig: 1. Die ältesten Schichten der Siedlung mit den Fachwerkbauten müssen besser bekannt werden. 2. Die Frage, ob in Baden ein römisches Theater bestand, sollte endgültig geklärt werden. 3. Der Verlauf der spätömischen «Stadtmauer» muß weiter verfolgt werden.

Katalog⁹⁾

- 1 Abb. 1,1. *Ohne Inventarnummer*. Massiv gegossener Griff (?) eines Bronzegefäßes. Nach unten gebogen in Form einer stilisierten Blütenknospe. Der Griff war mit einer Niete in der Mitte befestigt und vermutlich zusätzlich noch angelötet. An der Unterseite leicht oxydiert. L. 5,8 cm. Ähnliche Stücke sind aus Epfach, Kempten, Mainz und Oberaden bekannt (Dazu G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frührömische Militärstation. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 9 [1965] 44 Taf. 1,20) neuerdings auch von Asciburgium (T. Bechert, Asciburgium-Ausgrabungen in einem römischen Kastell am Niederrhein. Duisburger Forschungen 20 [1974] 101, Abb. 79,5). Der Griff im Museum Baden wird wohl aus der ehemaligen Sammlung Meyer-Kellersberger stammen. Vermutlich wurde er aber nicht in Baden bei den Grabungen 1893–1897 gefunden, da die Gegenstände aus diesen Grabungen später inventarisiert wurden. Denkbar ist vielleicht, daß der Griff in Windisch gefunden wurde. Im Vindonissa-Museum Brugg gibt es kein ähnliches Stück.
- 2 Abb. 1,2 *Inv. Nr. 461*. Bruchstück einer Gürtelschnalle, Bügel zerbrochen. Mit feinen Zick-Zack-Linien auf dem Steg. L. 3,4 cm.
- 3 Abb. 1,3 *Inv. Nr. 455*. Bruchstück einer Gürtelschnalle. Auf der Unterseite noch Gußunebenheiten. L. noch 2,7 cm.
- 4 Abb. 1,4 *Inv. Nr. 471*. Gürtelblech mit Kerbrillen an den Schmalseiten, z.T. noch verzinnt. Auf der Unterseite Reste von 4 Nietstiften. L. 5,3 cm, Br. 3 cm.
- 5 Abb. 1,5 *Inv. Nr. 579*. Haken eines Schienenpanzers. L. 3,8 cm. Zur Funktion dieser Haken und zur Rekonstruktion der Schienenpanzer jetzt zusammenfassend H. Russel Robinson, The armour of Imperial Rome (1975) 174ff.
- 6 Abb. 1,6 *Inv. Nr. 572*. Kleiner Haken mit Nietloch, der auf einer Lederunterlage befestigt wurde. L. 3,5 cm.
- 7 Abb. 1,7 *Inv. Nr. 453*. Rechts abgebrochener Blechanhänger mit Ausschnittmustern, Punkt- und Rillenlinien, Aufhänger abgebrochen. L. 4,9 cm.
- 8 Abb. 1,8 *Inv. Nr. 430*. Tropfenförmiger Blechanhänger mit Ausschnittmustern. Mitte Loch für Nietstift. Aufhänger abgebrochen. L. 4,5 cm.
- 9 Abb. 1,9 *Inv. Nr. 439*. Herzblattförmiger Anhänger mit stilisiertem Tierkopfaufhänger. Leicht korrodiert. L. 4,1 cm.
- 10 Abb. 1,10 *Inv. Nr. 450*. Herzblattförmiger Anhänger mit stilisiertem Aufhänger. Stark beschädigt und verbogen. L. 5,9 cm.

⁹⁾ Die Funde bestehen, wenn nichts anderes vermerkt wird, aus Bronze.

- 11 Abb. 1,11 *Inv. Nr. 435*. Herzblattförmiger Anhänger, Aufhänger abgebrochen. Noch leicht verzinnt. Am Rand feine Ritzzone. L. 4,2 cm. Anhänger, wie 9–11, sind bereits aus Baden bekannt. Dazu Unz (1971) Abb. 5,46–47; 7,68–69.
- 12 Abb. 1,12 *Inv. Nr. 445*. 9.7.1897 «Armee-Spital». Beschlagblech mit peltaförmigen Ausschnitten und Kreisriefen, verbogen. Rückseite mit Nietstift. L. 4,1 cm, Br. 5,2 cm.
- 13 Abb. 1,13 *Inv. Nr. 442*. Beschlagblech mit peltaförmigen Ausschnitten und konzentrischen Kreisen. Oben beschädigt. Rückseite mit umgebogenem Nietstift. L. 3,7 cm, Br. 4,4 cm. Ein ähnlicher Anhänger von Baden bei Unz (1971) Abb. 5,54.
- 14 Abb. 1,14 *Inv. Nr. 406*. Massiv gegossener Anhänger mit zwei aufgesetzten, runden Scheiben. In der oberen Scheibe noch Füllung mit Blutemaileinlage. Bei der unteren, vertieften Scheibe ist die Füllung ausgefallen. Dazu G. Ulbert, Das römische Donau-Kastel Rißtissen. Teil 1. Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg-Hohenzollern 4 (1970) 31 Taf. 10,160.
- 15 Abb. 1,15 *Inv. Nr. 432*. Lanzettförmiger, dünner Anhänger. L. 6,3 cm. Ein ähnlicher Anhänger aus Baden bei Unz (1971) Abb. 6,61–62.
- 16 Abb. 1,16 *Inv. Nr. 668*. 25.5.1897. «Armee-Spital». Amulett in Phallusform, auf der Unterseite Gußreste (?). L. 4,9 cm.
- 17 Abb. 1,17 *Inv. Nr. 669*. 26.5.1897. «Armee-Spital». Amulett aus Bein mit Mittelloch zum Aufhängen. Oben Phallusdarstellung, unten ficca-Darstellung. Mittelteil längsgerippt. Ein ähnliches Amulett aus Windisch bei Unz (1973) Abb. 13,161.
- 18 Abb. 1,18 *Inv. Nr. 560*. 13.5.1896. «Armee-Spital». Kleiner Körbchenanhänger mit aufgesetzten, vorspringenden «Warzen». Dm. ca. 3,1 cm. Dazu Unz (1973) 24 Abb. 11,120–122.
- 19 Abb. 1,19 *Inv. Nr. 670*. Phallusanhänger mit Mittelloch zum Aufhängen. Oben mit Phallus-, unten mit ficca-Darstellung. L. 4,4 cm.
- 20 Abb. 2,20 *Inv. Nr. 1536*. Eiserner Gladius des Typs Pompeij. Sehr stark korrodiert, Spitze beschädigt und abgebrochen. Nur ganz schwach ausgebildeter Mittelgrat. L. 72 cm, Br. 4,2 cm. Zum Schwerttyp G. Ulbert, Gladii aus Pompeij. Vorarbeiten zu einem Corpus römischer Gladii. Germania 47, 1969, 97ff.
- 21 Abb. 2,21 *Inv. Nr. 1244*. Eiserne Lanzenspitze, stark korrodiert. L. 11,3 cm.
- 22 Abb. 2,22 *Inv. Nr. 1550*. Eiserne Gerät, ursprünglich mit 3 Spitzen, von denen die beiden seitlichen – runden – abgebrochen sind. Die mittlere, rechteckige Spitze ist oben abgebrochen. Unten in Tülle endigend. L. noch 39,2 cm.
- 23 Abb. 2,23 *Inv. Nr. 1252*. Eiserne Lanzenspitze mit dreieckigem Querschnitt. Tülle mit Eisen ausgefüllt. Stark beschädigt. Spitze oben abgebrochen. Die ungewöhnliche Länge dieses Stücks spricht eher für eine Lanzenspitze als für einen Lanzenschuh. L. 17,7 cm.
- 24 Abb. 2,24 *Inv. Nr. 1251*. Eiserne Lanzenspitze mit rhombischem Querschnitt, sehr langem Blatt mit scharfen Kanten und Tülle. L. 26,5 cm.
- 25 Abb. 2,25 *Inv. Nr. 1259*. Spitze eines eisernen Pilums (?) mit abgebrochenem Schaft. L. 7,5 cm. Zu den Pila H. v. Petrikovits, Eine Pilumspitze vor der Grotenburg bei Detmold. Germania 29, 1951, 198ff.

- 26 Abb. 2,26 *Inv.Nr. 1245.* Eiserne Speerspitze. L. 12,7 cm.
- 27 Abb. 2,27 *Inv. Nr. 1247.* Große, eiserne Lanzenspitze, sehr stark korrodiert. Tülle unten abgebrochen. L. 18,8 cm.
- 28 Abb. 2,28 *Inv. Nr. 1265.* Eiserne Wurfgeschoßspitze (?) mit 3 deutlichen Graten. L. 7,5 cm.
- 29 Abb. 2,29 *Inv. Nr. 1264.* Eiserne Wurfgeschoßspitze (?) mit 3 kräftigen Graten. L. 7,3 cm.
- 30 Abb. 2,30 *Ohne Inventarnummer.* Pfeilspitze aus Bronze. L. 5,7 cm.
- 31 Abb. 2,31 *Inv. Nr. 1521.* Lanzenschuh aus Eisen mit Nietloch und gegenüberliegendem Nietstift. L. 10,6 cm.
- 32 Abb. 2,32 *Inv. Nr. 1257.* Spitze eines Pilums (?) aus Eisen mit abgebrochenem Schaft. L. 14 cm.
- 33 Abb. 2,33 *Inv. Nr. 1248.* Eiserne Speerspitze mit Mittelgrat. Tülle seitlich geschlitzt. L. 17,3 cm.

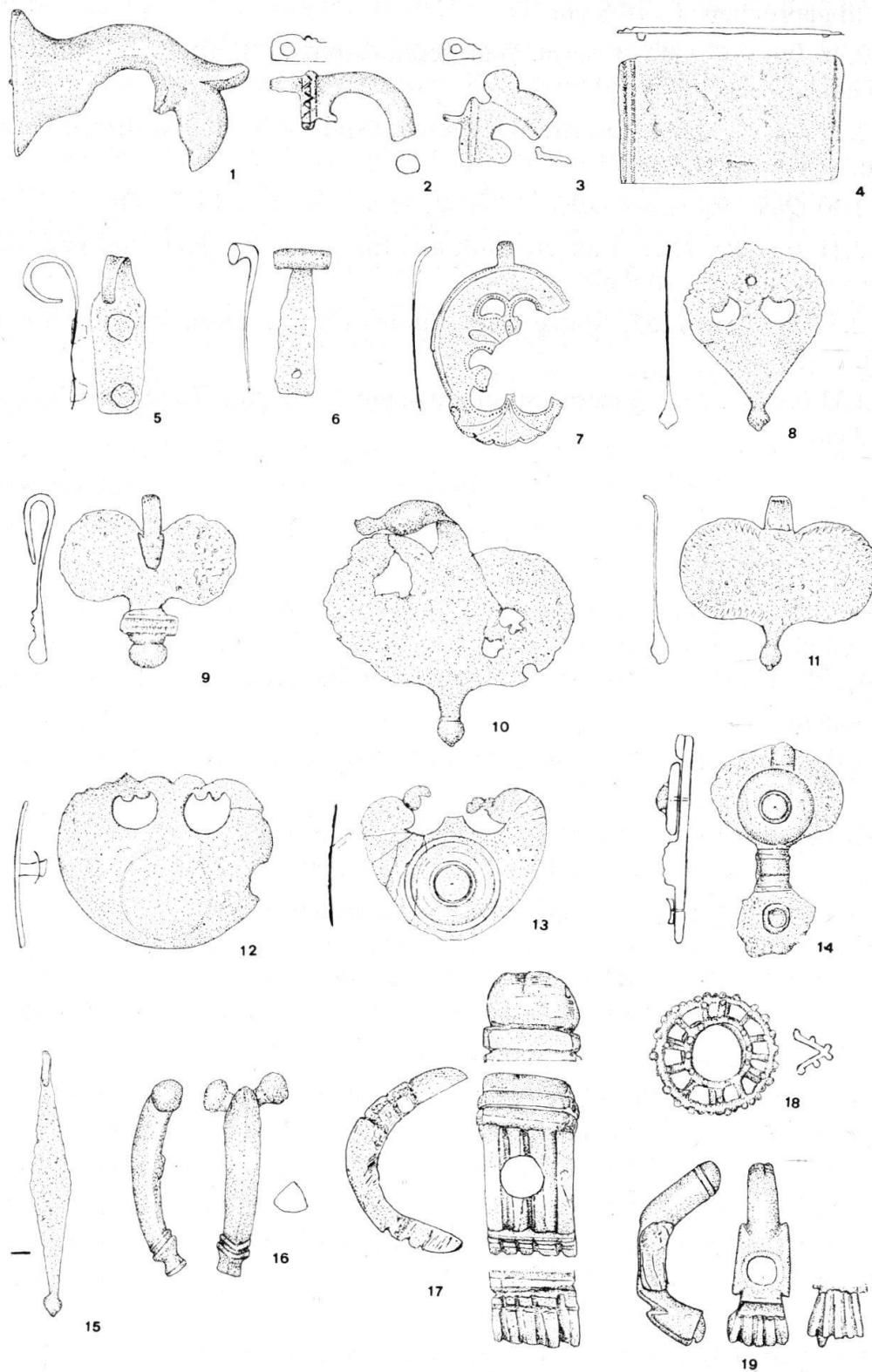


Abb. 1. 1–16. 18–19 Bronze, 17 Knochen, Maßstab 1:2.

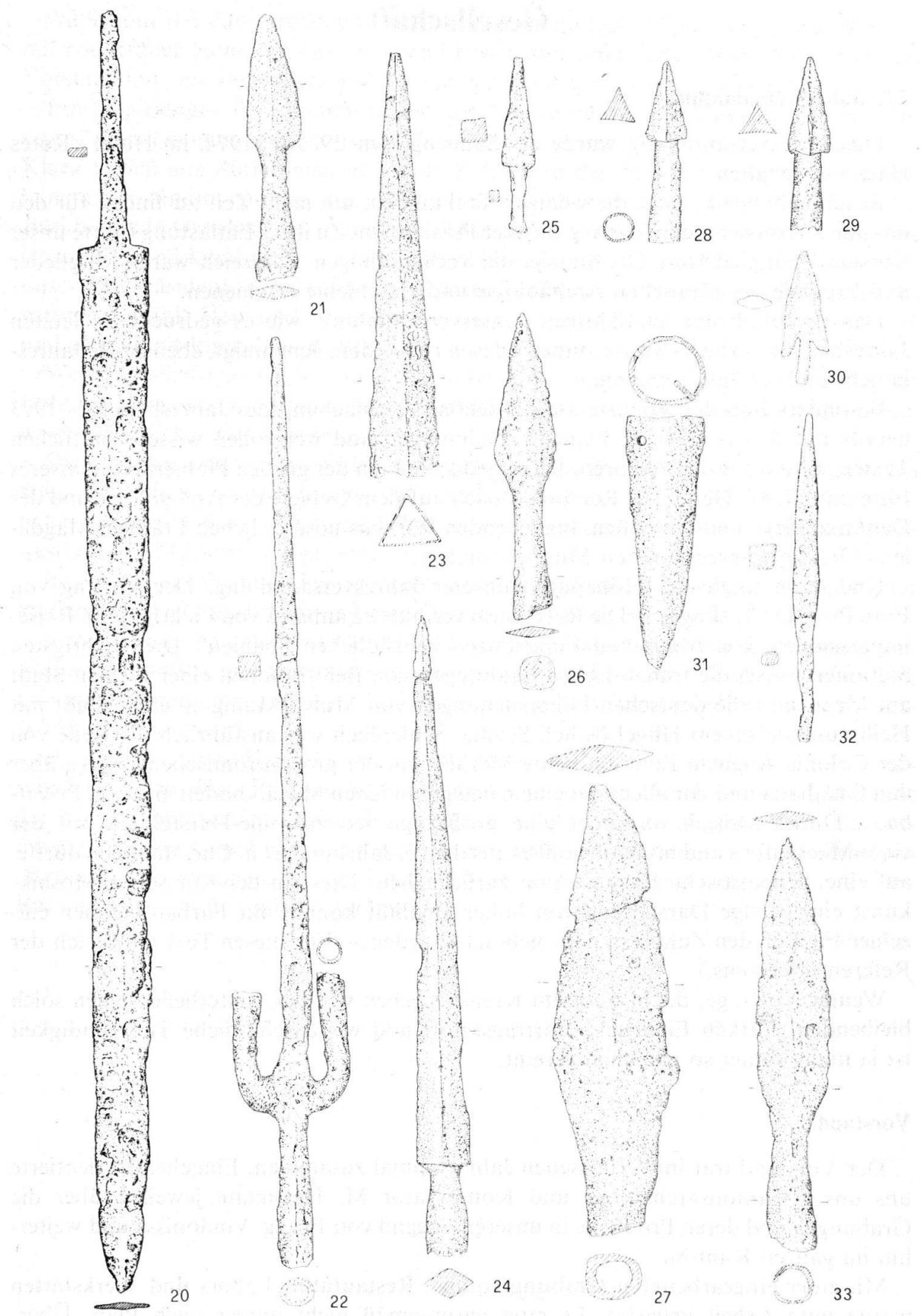


Abb. 2. 20–29. 31–33 Eisen, 30 Bronze, 21–33, Maßstab 1:3, 20 Maßstab 1:4.